

Liebi Begänige

Autor(en): **Jäggi, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebi Begägnige

Beat Jäggi

Begägnige chönnen eim en unghür grossen und starchen Ydruck mache, und vo däm Ydruck blybt eben öppis bhange für s ganz Läbe.

No den erste drü Schuljohre hei für mi gar liebi, wärtvolli Begägnigen agfange. Und isch's nit öppis Gspässigs, dass das usgrächnet d Mundartbüecher gsi si. Myni Schuelgspahne si wie d Habichte uf d Indianergschichte gschosse, und mir het grad sälbi Wält au gar nüt gseit. Mit den erste Bibliothekstunde i dr Schuel isch für mi es neus Paradis ufgange, s Paradis vo myner eigene Buebeheimat. D Birkli im Wind, d Bächli uf de Matte, die alte Spycher, alls was zu myner Heimat ghört het, isch mr eifach a s Härz gwachse. S isch mr mängisch gsi, 's heig e kei Gattig, wie d Bueben im Dorf nume dr «Läderstrumpf» hei welle läse, öppis us ere frönde Wält. Do si mir d Büecher vom Josef Reinhart und vom Simon Gfeller zähmol lieber gsi. Dr Vatter hets gwahret, und drum het er mr au Büecher und Heftli von dene Dichter ghaufft. I glauben, i heig dozmol em Josef Reinhart syni «Waldvogelzyte» nit numen es Dutze Mol gläse. Und erst i mym Schlofchämmerli, oben a mym Bett, me hätt sälb Wand selle photographiere. Luter Chöpf vo Schwyzerdichter han i dört ufgmacht gha. Alli die, won i dur d Schuelbibliothek bsunders gärn übercho ha, si verträte gsi. Eine vo myne beste Schuelgspahne, wo scho lang uf em Chilchhof lyt, het mi mol fast wellen uslache drwäge. «Hänk du Fuessbälleler und Rönnfahrer uf, das isch doch vil gschider weder dere, wo so längwylygi Büecher schrybe, ass du au a däm Züg chasch Freud ha.» So hets tönt, aber 's het gar nüt abtreit by mr.

E Zytlang hei mr dr Hermann Bärger vo Olte als Ushilfslehrer gha, und dä hät mi für e Josef Reinhart chönne begeistere, ass i diräkt Längizyt übercho ha nach em Galmis. Das was dr Galmis-Seppli alls mitgmacht und glitte het, isch mir töif z Härze gange. D Mueter het mr sogar mängisch z Nacht im Schlofchämmerli obe müesse cho s Liecht ablösche, wyl i d «Waldvogelzyte» und dr «Schuelheer vo Gummetal» no is Bett gno gha ha.

Oder wenn i a s Simon Gfellers «Heimisbach» danke, mzzzz, 's isch nit zum säge. «Dr Meisunndig» hani mit dr Zyt afangen uswändig chönne. Aber i ha das Kapiteli immer wieder müessen ufschloh. —

Als Bezirksschüeler han is äntli mol is Galmis brocht. Vom Riedholz us han i welle laufe. 's dunkt mi 's syg erst gester gsi. Jedes Eggeli, jedes Ränkli han i usglusteret und zäntume isch 's mer gsi, i sett eifach dr Seppli gseh.

Bis zu s Josef Reinharts Vatterhus bin i i einer Spannig gsi. S Härz het mr frei gchlopfet drby. Dä Tag isch mr es prächtigs Erläbnis worde. Fast mit eme gwüssne innere Stolz han i wyt übers Land us gluegt und 's isch mr gsi, i sett allne myne Schuelgspahne is Gäu abe rüefe: «Wenn dihr do



s letschte Strauhus vo Fulebach,
wo em Beat Jäggi au Stoff gä het zum Schrybe

wäret, im Galmis,
de tätet dihr eue
«Läderstrumpf»
und eui Indianer-
geschichte nümnen
aluege!» Das Bild
vom Galmis isch mr
bis hüt nümnen us
den Auge gange und
i träges syt bald
dryssg Johre noh.

Mit em Josef
Reinhart bin i
i myner Lehrzyt s
erst Mol zäme cho.
I bi sälb Chehr
doch mängisch vom
Aaregäu us uf So-

ledurn gfare zum Buechhändler Lüthy. Dä het dr chly Buecherwurm mit
dr Zyt afange bchönnt und gwüsst, wo ne dr Schueh drückt. I sälber Buech-
handlig han i au d Reinhart Gedicht «Im grüene Chlee» atrofte. I ha my
chly Stiftelohn gluegt z strecke, und 's het Gottlob glängt, das Buech z
chaufe. Fast wie im Traum bin i drnoh gäg de Steigruebe hinden a Sole-
durn gschuehnet, E Widmig hani welle vom Dichter Josef Reinhart i das
neue Buech. Dänket, er hets gmacht! I ha immer müessen an e ufeluege.
Wien e Vatter het er zue mr gretd und fründlig glächlet drby. 's isch mr
ganz heimelig z Muet worde. I ghöre hüt no, wien er seit: «Probieret au
einisch chly öppis z schrybe.» — —

Vo de Steigrueben ewäg bin i wie usere Chilche wider gäge Soledurn
abe glaufe. 's isch e wunderschöne Merzenobe gsi, und ganz noch by dr
Stadt han i usere Chuchi use vo mene Jümpferli ghört singe: «Möcht no
nes Bitzeli läbe . . .»

Näbem Josef Reinhart und em Simon Gfeller han i au scho gly dr
Albin Fringeli z gspüren übercho. Mit sym prächtige «Schwarz-
buebe»-Kaländer het är mi sofort chönne packe. Das isch das, wo mr no
gfählt het: e läbigi Heimatkund. S Önsiger Schloss, d Ruine Alt-Bächburg
z Holderbank, d Balsthele Schlösser, s Säli, dr Stöckler, wo mol s Stedtli
Fridau sell gsy si — und no vil anders meh us den alte Zyte — heis z
gramsle gmacht i mym Buebehäz inne. Numen öppis het mi drby grüsli
möge, ass i no ni alt gnue gsi bi für uf Neuedorf i d Bezirksschuel z goh. Dr
Albin Fringeli isch währli chly z früeh i s Schwarzbuebeland abe gwählt
worde. Zwöi Johr früehner gebore, und de hätti s Glück no gha, sy Schüeler
dürfe z sy. Aber i bi sythär tröstet worde. I gar mängem bin i glych sy
Schüeler worde. Wenn au dr Dichter im Schwarzbuebeland und i so wyt
von enand wäg gsi si, hei mir üs mit de Johre glych uf mängi schöni Art
chönne finde. Und isch s nit gspässig: Hüt, won i z Bärn bi und är änen

am Passwang, si mr nand am allerinöchste. Jo, jo, d Kilometer zelle nüt meh, wenn eim d Chraft vom ene Dichterwärk azoge het. I bruche nume «*Der Holderbaum*» oder «*Am stille Wäg*» vüre z näh und denn ghöri dr Albin Fringeli rede, wie wenn i by ihm und by syner liebe Frau deheime z Nunnige wär.

Gärn dänki zrugg, wien i einisch amene wunderschöne Oktobertag mit em Buredichter *Alfred Huggebärger* z Gerlikon by Frauefäld Öpfel und Biren abgläse ha. Wie bym Dichte, so het er s au dört ganz gnau gnoh. Öb mr hei welle goh z Obe näh, gseht er eismols no zwo Bire z oberst uf eme Baum obe glänze.

«Sie lellet mi us! Sie lellet mi us!»

macht er i sym Thurgauer-Dialäkt, zwitzeret mit syni chlyne schlauen Äuglene und scho han i ne gseh d Leiteren astelle. Im Schwick het er die zwo vorwitzige Bire drhär brocht, und jetz het er Rueh gha.

Dinn, i syner heimelige Burestube hei mr «Seftli» us em Steichrueg trunke. Dr Späck und s Burebrot hei mi no nie so guet dunkt wie sälb Chehr. Druf isch mr dr *Alfred Huggebärger* no s Gerliker Chilchli cho zeige, wo älter isch weder üsi Eidgenossenschaft. Wien e Junge isch er mir vora i s Türmli zum Gloggestuehl ufe, und druf si mr no zäme i d Dorf-wirtschaft zu mene chüstige Rafzer gange. Tubaket hei mr zäme, was mr usebrocht hei und drzue nander gar grüsli vil z verzelle gha.

Bym Moonschyn han i em *Alfred Huggebärger* fest d Hand drückt und är mir. «Gellet Si, chömet Si wider mool, 's isch so schöö gsi», meint er no won i gange bi, dr feister Wald abe, Frauefäld zue . . .

(Erstdruck)

* * *

Us «Dys Gärtli»

(1940)

Summervogel

*Summervogel flüet durs Land
Über mänge Garte,
Möcht mängs tusig Blüemli gseh,
Vo de fyne zarte.*

*Jedes Blüemli chüst er gschwind,
Niene man er gware,
Gseht so vil e Summer lang
Und so mänge Garte. —*

*Nümme wyter goht sy Reis,
s Rösli het ne gfange.
Isch jetz doch dä Flattergeist,
Neume blybe bhange.*

Schöni Stunde

*Es git so schöni Stunde,
Gar weni könne die.
Sie chöme schüüli sälte
I alli Härzen ie.*

*Me muess se nume könne
Und z fride sy drby.
Sie göh gar schnäll vürane
Und du muesch leigge sy.*

*Gib acht uf schöni Stunde,
Bisch guet mit jedem Härz.
Sie chöme nümme ume,
Und mänge plogt dr Schmärz.*